

30. AUGUST 2021 - 9:00-15:30 UHR

FACHTAGUNG POLITISCHE BILDUNG GLOBAL - GLOBALE POLITISCHE BILDUNG?!

Dokumentation



KINDL-ZENTRUM FÜR
ZEITGENÖSSISCHE KUNST
AM SUDHAUS 3
12053 BERLIN

HYBRID



Globale Bildung Politisch - Politische Bildung Global?!

Diesen Fragen wurde im Rahmen des Fachtags nachgegangen: Das Lernen in globalen Zusammenhängen ist eng mit der politischen Bildung verbunden. Was sind aber konkrete Themen, Konzepte und Bildungsansätze an den Schnittstellen zwischen dem übergreifenden Thema Nachhaltige Entwicklung / Lernen in globalen Zusammenhängen und der politischen Bildung und welche Bedeutung kommt der Kooperation zwischen Schule und außerschulischen Kooperationspartnern in diesem Zusammenhang zu?

Um die Auseinandersetzung mit komplexen globalen Strukturen, Herausforderungen und Handlungsoptionen als Teil der politischen Bildung in Unterricht und Schule zu verankern, sind Expertisen und Perspektiven außerschulischer Kooperationspartnerinnen und -partner im Unterricht und im Ganzttag wichtig.

Im Kontext der Tagung wurde daher die überarbeitete Rahmenvereinbarung zur Kooperation von Schule und außerschulischen Akteuren des Globalen Lernens sowie einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zwischen der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (SenBJF) und dem Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlag (BER e.V.) als Instrument zur Qualitätssicherung sowie zur Stärkung der Kooperation zwischen Schule und außerschulischen Bildungspartnerinnen und -partnern vorgesellt und unterzeichnet.

IMPRESSUM

Autorinnen

Dr. Lars Böhme, Tatjana Beilenhoff-Nowicki, Maren Voigt, Elke Weißer, Dr. Christina Ayazi, Birgit Brenner, Lina-Sophie Urvat

Redaktion

Dr. Lars Böhme und Birgit Brenner

Fotos

(wenn nicht anders gekennzeichnet) Jammin-Photostudio & Gallery

Erschienen

2021

FÖRDERHINWEIS

Regelmäßig veranstalten der Berliner Entwicklungspolitische Ratschlag e. V. (BER) und Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum (EPIZ) e.V. gemeinsame Tagungen zum Globalen Lernen. In diesem Jahr fand diese gemeinsam mit der Abschlussstagung der Länderinitiative Berlin zur Umsetzung des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung statt.

Die Veranstaltung wurde im Rahmen der Länderinitiative Berlin und der Kooperation BER / EPIZ gefördert durch Engagement Global mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie durch die Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit in der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe.



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

ENGAGEMENT
GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen



30. AUGUST 2021

AB 8:30 UHR

ANKOMMEN UND CHECK IN

(PRÄSENZ UND LIVE-STREAM)

DR. CHRISTINA AYAZI (MODERATION)

9:00 UHR

ERÖFFNUNG DER TAGUNG, GRUSSWORT DER BILDUNGSENATORIN UND ANSCHLIESSENDE UNTERZEICHNUNG DER RAHMENVEREINBARUNG

REGINA ULTZE (SENBJF) & NARCISSE DJAKAM (BER-VORSTAND)

9:30 UHR

GLOBALES LERNEN IN BERLIN/ ZUR BEDEUTUNG DER RAHMENVEREINBARUNG

REGINE ULTZE (SENBJF) & ALEXANDER SCHUDY (BER):

10:00 UHR

PODIUM

WIE KÖNNEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER SOWIE LEHRKRÄFTE ERMUTIGT WERDEN, SICH MIT DEN FRAGEN UND HERAUSFORDERUNGEN EINER GLOBAL GERECHTEN UND ZUKUNFTSFÄHIGEN WELT IN SCHULE UND UNTERRICHT AUSEINANDERZUSETZEN?

WELCHE THEMENFELDER UND INHALTE BESCHREIBEN DABEI DIE SCHNITTMENGEN ZWISCHEN POLITISCHER BILDUNG, BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG UND GLOBALEM LERNEN?

CARINA FLORES

REFERENTIN FÜR POLITISCHE BILDUNG UND GLOBALES LERNEN

MOHAMMED JOUNI

JUGENDLICHE OHNE GRENZEN

THOMAS GILL

LEITER DER BERLINER LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG

PROF. DR. BERND OVERWIEN I.R.

DIDAKTIK DER POLITISCHEN BILDUNG DER UNIVERSITÄT KASSEL

12:00 UHR

MITTAGSPAUSE

13:00-15:00 UHR

WORKSHOPPHASE

PRAKTISCHE ANSÄTZE DER BILDUNGSARBEIT (PRÄSENZ) UND SPEEDDATING MIT ORGANISATIONEN DER EMPFEHLUNGSLISTE DER SENATSVERWALTUNG FÜR BILDUNG, JUGEND UND FAMILIE (ONLINE)

15:00-15:30 UHR

ZUSAMMENTRAGEN UND VERNETZEN

(NUR IN PRÄSENZ)



Regina Ultze, Leiterin des Referates Fächer der Berliner Schule und Rahmenlehrpläne in der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, spricht das Grußwort und eröffnet die Tagung in Vertretung für Senatorin Scheeres.

Frau Ultze betonte, dass nachhaltige Entwicklung und globale Gerechtigkeit Themen sind, die Kinder und Jugendliche weltweit beschäftigen. Es sind auch Themen, die einen zentralen Stellenwert für die Berliner Schule haben und durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie konsequent gestärkt wurden. So gibt es seit dem Schuljahr 2017/18 im neuen Rahmenlehrplan 1-10 für Berlin und Brandenburg erstmals ein verpflichtendes übergreifendes Thema „Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen“. Übergreifende Themen sind dabei nicht nur als schulische Querschnittsaufgabe zu verstehen, deren Aspekte in einzelnen Fächern aufgegriffen werden. Vielmehr haben sie eine wichtige Funktion auch im Hinblick auf Schulentwicklungsprozesse und die Öffnung der Schule nach außen. Im Jahr 2019 wurde in diesem Zusammenhang der Orientierungs- und Handlungsrahmen für das übergreifende Thema Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen veröffentlicht, der für Schulen konkrete Handlungsempfehlungen in Bezug auf das übergreifende Thema gibt und dabei unter anderem Erfahrungen aus der Länderinitiative Berlin aufgreift. Darüber hinaus wurden das übergreifende Thema und die Kooperation mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern auch durch die Einrichtung einer Stelle für die Landeskoordination „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ durch die Senatsverwaltung in Kooperation mit Engagement Global gestärkt.

Seit 2018 verfolgt die Senatsverwaltung zudem die Strategie „Politische Bildung an Berliner Schulen“. Mit der separaten Benotung des Faches wurde die politische Bildung nicht nur im Unterricht, deutlich aufgewertet. Zusätzlich wurde mit dem Programm Politische Bildung an Berliner Schulen auch ein Instrument geschaffen, das jeder öffentlichen Berliner Schule 2000 Euro extra für Angebote im Kontext demokratischer Schulentwicklung und politischer Bildung zur Verfügung stellt. Nachhaltige Entwicklung und globale Gerechtigkeit spielen im Kontext der Politischen Bildung als gesellschaftlich bedeutende Fragen der Gegenwart eine wichtige Rolle: Schülerinnen und Schüler sollen in ihrer Rolle als mündige Bürgerinnen und Bürger in die Lage versetzt werden, auf gesellschaftlicher, politischer und persönlicher Ebene begründete und zukunftsorientierte Entscheidungen zu treffen.

Eine konkrete Maßnahme, mit der die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie dieses Ziel unterstützt, ist die Klimazukunftskonferenz für Schülerinnen und Schüler, zu der die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie jährlich einlädt. Die Klimazukunftskonferenz wird unter weitreichender Beteiligung der Schülerinnen und Schüler gestaltet und umgesetzt. Ebenso sind Schülerinnen und Schüler wichtige Akteure der Klimavereinbarungen, die seit Ende August in Berliner Schulen abgeschlossen werden können (<https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/faecher-rahmenlehrplaene/faecheruebergreifende-themen/globale-entwicklung/klimavereinbarung.pdf>). Dabei sind Schülerinnen und Schüler direkte Vertragspartnerinnen und -partner, die mit der Schule ganz konkrete Maßnahmen der Klimabildung und des Klimaschutzes vereinbaren.

All diese Maßnahmen zeigen, dass Schule den Schülerinnen und Schülern ein Umfeld bieten kann, in dem sie im Kontext des übergreifenden Themas politische Beteiligungsformate kennenlernen, konkrete Erfahrungen sammeln können und damit auf gesellschaftliche Beteiligung im Sinne mündiger Bürgerinnen und Bürger vorbereitet werden.

Neben der Beteiligung von Schülerinnen und Schülern sind es außerschulische Kooperationspartner, die mit ihren spezifischen Perspektiven und ihren fachlichen Expertisen dazu beitragen, das übergreifende Thema im Unterricht und darüber hinaus auch im Bereich des Ganztags mit seinen relevanten Fragestellungen in der Schule zu verankern.

Der Bedeutung der Kooperation von Schule mit außerschulischen Bildungspartnerinnen und -partnern trägt auch die Neuunterzeichnung der Rahmenvereinbarung zur Kooperation von Schule und außerschulischen Kooperationspartnern des Globalen Lernens sowie einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) Rechnung. Gleichzeitig steht den Berliner Lehrkräften seit Schuljahresbeginn eine aktualisierte Handreichung zur Verfügung, die mit umfassender Unterstützung von „Bildung trifft Entwicklung – Schulprogramm Berlin“ erstellt werden konnte. In der Handreichung werden von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie empfohlene Bildungsangebote externer Kooperationspartner zur Umsetzung des übergreifenden Themas Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen vorgestellt (<https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/faecher-rahmenlehrplaene/faecheruebergreifende-themen/globale-entwicklung/>).

Neben den Bildungsangeboten externer Kooperationspartnerinnen und -partner als wichtige Unterstützung zur Umsetzung des übergreifenden Themas wies Frau Ultze auch auf den pädagogischen Wert außerschulischer Lernorte hin und betonte in diesem Zusammenhang die Bedeutung des neuen Berliner [Eine-Welt-Zentrums Berlin Global Village](#). An diesem Ort versammeln sich zahlreiche, langjährige Partnerorganisationen und bieten Schulen zukünftig die Möglichkeit, das neu konzipierte Globale Klassenzimmer oder die neu eingerichtete Ludothek als außerschulische Lernorte zu nutzen. Damit hat das Berlin Global Village eine stadtweite Strahlkraft für die Themen nachhaltige Entwicklung und globale Gerechtigkeit.



DR. CHRISTINA AYAZI (MODERATION)
FOTO: PHOTOSTUDIO JAMMIN & GALLERY



REGINA ULTZE (SENBJF)
FOTO: PHOTOSTUDIO JAMMIN & GALLERY



ALEXANDER SCHUDY (BER)
FOTO: JAMMIN-PHOTO-STUDIO & GALLERY



ALEXANDER SCHUDY (BER)
FOTO: JAMMIN-PHOTO-STUDIO & GALLERY



NARCISSE DJAKAM (BER)
FOTO: JAMMIN-PHOTO-STUDIO & GALLERY

Alexander Schudy - Zu den drei Säulen der guten Zusammenarbeit zwischen Nichtregierungsorganisationen (NROen) und Verwaltung

Alexander Schudy (Geschäftsführer BER) hielt das zweite Grußwort der Tagung. In seinem Input vollzog er die Genese der Rahmenvereinbarung nach. Die erste Rahmenvereinbarung aus dem Jahr 2008 zwischen BER und Bildungsverwaltung war der Beginn einer guten Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltung. Alexander Schudy sprach dafür seinen Dank an alle Beteiligten in der Verwaltung, an das EPIZ-Zentrum für Globales Lernen in Berlin und Bildung trifft Entwicklung Berlin-Brandenburg Schulprogramm Berlin aus. Er erläuterte, dass die Rahmenvereinbarung den Partnerinnen und Partnern einen stabilen Rahmen und damit den NROen Sicherheit und Verlässlichkeit über die Schuljahre hinaus gab. Alexander Schudy bewertete diesen Umstand als sehr wertvoll für den BER als Verband und für die NROen. Die Rahmenvereinbarung stellt für den BER die erste Säule bei dem Ansinnen außerschulische Kooperationspartnerinnen und -partner der Entwicklungspolitik bzw. des Globalen Lernens mit Schulen zusammenzubringen dar.

Im Anschluss stellte Alexander Schudy die zweite Säule der Zusammenarbeit vor - die Empfehlungsliste. Es handelt sich dabei um circa 20 außerschulische Akteure des Globalen Lernens, welche die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie jährlich allen Schulen empfiehlt. Alexander Schudy erklärte dazu: "Der BER schlägt die NROen im Vorfeld vor. Für die NROen ist die E-Liste von hoher Relevanz: Mit der Liste wird ihre Arbeit als vertrauenswürdig und kompetent ausgewiesen. Diesen Vertrauensbeweis „erarbeiten“ sich die NROen jedes Jahr neu: Außerdem werden ihre Angebote im Hinblick auf ihrer schulische Relevanz geprüft."

Die dritte von Alexander Schudy vorgestellte Säule sind die Qualitätskriterien, die jetzt vom Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO) aktualisiert wurden. "Die Kriterien dienen als inhaltliche Grundlage der Arbeit der NROen und stellen sicher, dass die NROen den Schulen auf der inhaltlich-fachlichen, aber auch didaktischen und methodischen Ebene hochwertige Angebote machen.", erläuterte er.

Schudy bemerkte: "Dieses "Drei-Säulen-System" hat sich 13 Jahre lang bewährt und wird mittlerweile auch in anderen Bundesländern in adaptierter Form angewandt. Mit der jetzt statt findenden Aktualisierung ist ein wichtiger Schritt getan, um die Zusammenarbeit zwischen Schule und Zivilgesellschaft auch zukünftig qualitativ hochwertig zu gestalten."

Mit diesen drei Säulen erreichen wir laut Schudy Verschiedenes:

- Sie (die Säulen) erleichtern NROen aller Größen den Zugang zu Schulen; besonders auch kleineren NROen, die oftmals mit wenig personellen und finanziellen Ressourcen ausgestattet sind.
- Sie sichern eine strukturelle Verankerung des Globalen Lernens im Unterricht.
- Sie sichern transparente Qualitätsstandards, die für NROen einerseits niedrigschwellig und andererseits angemessen sind.

Dann erläuterte Alexander Schudy die Grundsatzfrage: Warum ist es überhaupt wichtig, dass entwicklungspolitische NROen mit ihren Angeboten an Schulen gehen?

Dazu führte er aus, dass die multiplen globalen Krisen nun auch bei uns sichtbar seien, was nicht zuletzt die Klimakrise zeigt. Veränderungen und Lösungen zu einer nachhaltigeren Welt sind nur global zu erreichen, meinte Alexander Schudy. Das wird auch durch die politische Bildung reflektiert, an dem das Globale Lernen einen großen Anteil hat.

Die NROen des Globalen Lernens erfüllen dabei einen besonderen Auftrag der politischen Bildung. Dabei liegt der Beitrag der NROen in ihren spezifischen Kompetenzen, Perspektiven und Erfahrungen, die sie aus der Zivilgesellschaft einbringen. Ihre Impulse gäben Schülerinnen und Schülern Orientierung und zeigten Handlungsoptionen auf, wie sie sich zu den Krisen verhalten können.

Deshalb erinnerte er an dieser Stelle daran, dass dieser spezifische, gesellschaftliche Auftrag der NROen des Globalen Lernens fördernde und stabile Strukturen braucht. So ordnete er die Unterzeichnung der Rahmenvereinbarung als einen großen Schritt in diesem Zusammenhang ein.

Darüber hinaus forderte der Geschäftsführer des BER aber auch, dass weiterhin an der finanziellen Absicherung der NROen gearbeitet werden muss. Hier ist auch künftig die Senatsverwaltung für Bildung, Familie und Jugend gefragt: "Die Bedeutung und die Erwartungen an die NROen wachsen in Bezug auf ihre Präsenz, aber auch an die Qualität ihrer Arbeit und das ist auch richtig so!", betonte Schudy. Das bedeutet demzufolge aber auch, dass die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie einen Beitrag zur finanziellen Absicherung dieser Angebote leisten muss.



NARCISSE DJAKAM (BER-VORSTAND) UND DR. CHRISTINA AYAZI (MODERATION)
FOTO: JAMMIN-PHOTO-STUDIO & GALLERY



UNTERZEICHNUNG RAHMENVEREINBARUNG
FOTO: JAMMIN-PHOTO-STUDIO & GALLERY



NARCISSE DJAKAM (BER-VORSTAND) UND DR. CHRISTINA AYAZI (MODERATION)
FOTO: JAMMIN-PHOTO-STUDIO & GALLERY

Als ein Höhepunkt des Fachtages wird im Anschluss an die Grußworte die Rahmenvereinbarung zur Kooperation von Schule und außerschulischen Kooperationspartnern des Globalen Lernens sowie einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) unterzeichnet.

Nachdem Narcisse Djakam, Vorstand des Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlags (BER), die neue Rahmenvereinbarung unterzeichnet hat, übergibt er diese an Frau Ultze zur Weiterleitung an die Bildungsministerin.

Frau Ultze betont in ihren folgenden Ausführungen die Bedeutung der Rahmenvereinbarung als Instrument sowohl für NROen wie auch für Schulen. Die Angebote und Expertise der NROen sind eine wichtige Ergänzung zu schulischen Angeboten. Diese Ergänzungen können sowohl für den Fachunterricht, für die fachübergreifende Umsetzung, für den Ganztagsunterricht sowie für die Verankerung globaler Themen in der Schule als Ganzes hilfreich sein.

Um die schulische Integration externer Angebote zu ermöglichen, betonte Frau Ultze die Notwendigkeit, schulische Rahmenbedingungen zu beachten, ohne dass dabei die externen Expertisen und Perspektiven verloren gehen. Die Rahmenvereinbarung kann und sollte daher als Instrument der Qualitätssicherung verstanden werden. Mit Qualitätskriterien, die unter anderem dafür sorgen, dass außerschulische Angebote kompatibel mit dem Rahmenlehrplan und dem Orientierungs- und Handlungsrahmen sind, wird sichergestellt, dass Schulen Angebote außerschulischer Partner passgenau implementieren können. Im Umkehrschluss wird es für diese Akteure zukünftig einfacher sein, Unterrichtsangebote in Schulen platzieren zu können.

Die Weiterentwicklung der Kooperation zwischen Schulen und NROen wird zudem durch die strukturelle und fachliche Unterstützung des EPIZ e.V. im Rahmen des regelmäßig stattfindenden Bildungsnetzwerkes gesichert. Als Ergebnis dieses Prozesses wird in jedem Schuljahr eine Liste von Organisationen (Empfehlungsliste) veröffentlicht, welche die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und der Berliner Entwicklungspolitische Ratschlag (BER e.V.) den Berliner Schulen zur Zusammenarbeit empfehlen.

Mit diesen über viele Jahre gewachsenen Strukturen hat das übergreifende Thema Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen eine Vorreiterrolle in Bezug auf die Kooperation von Schule und außerschulischen Bildungspartnern, die kontinuierlich gestärkt und weiterentwickelt werden soll.

Empfehlungsliste Globales Lernen in Berlin:

Von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie empfohlene Bildungsangebote externer Kooperationspartner zur Umsetzung des übergreifenden Themas „Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen“

<https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/kooperationen/>

WER HAT DIE TAGUNG BESUCHT ?

Online und Präsenz

Das Publikum setzte sich laut einer digitalen Abfrage folgendermaßen zusammen:

- 34% NRO-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 24% Lehrerinnen und Lehrer
- 18% Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
- 16% freiberufliche Referentinnen und Referenten
- 11% sonstige

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nannten bei der zweiten Frage eine Vielzahl an Verknüpfungspunkten zwischen Globalem Lernen und politischer Bildung (siehe Bild unten).

🔒 Voting closed



Wenn Sie an Globales Lernen und politische Bildung denken, bei welchen Themen braucht es oder gibt es schon eine Verknüpfung der beiden Bildungsrichtungen? 0 2 8



Join at
slido.com
#218 957

ABB. 1 SCREENSHOT DIGITALE ABFRAGE



MOHAMMED JOUNI (JUGENDLICHE OHNE GRENZEN)
 FOTO: PHOTOSTUDIO JAMMIN & GALLERY



THOMAS GILL (LEITER DER BERLINER LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG)
 FOTO: PHOTOSTUDIO JAMMIN & GALLERY



PODIUM
 FOTO: PHOTOSTUDIO JAMMIN & GALLERY

DAS PODIUM

AUTORIN: MAREN VOIGT (EPIZ-ZENTRUM FÜR GLOBALES LERNEN IN BERLIN)

Im Anschluss an die Unterzeichnung der Rahmenvereinbarung fand eine Podiumsdiskussion mit Gästen statt, die in verschiedenen Ebenen von politischer Bildung und Globalem Lernen aktiv sind:

- Carina Flores (u.a. freiberufliche Bildungsreferentin für politische Bildung und Globales Lernen)
- Thomas Gill (Leiter der Berliner Landeszentrale für politische Bildung)
- Mohammed Jouni (u.a. Referent für politische Bildung und Diversität, Empowerment-Trainer, Jugendliche ohne Grenzen)
- Prof. Dr. Bernd Overwien i.R. (Didaktik der politischen Bildung der Universität Kassel).

Moderatorin Dr. Christina Ayazi eröffnet die Diskussion mit den Fragen:

Wie können Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte ermutigt werden, sich mit Fragen und Herausforderungen einer globalgerechten und zukunftsfähigen Welt in Schule und Unterricht auseinanderzusetzen?

Was sind gute Beispiele und was sind Unterstützungsbedarfe?

Welche Themenfelder beschreiben die Überschneidungen zwischen Globalem Lernen, Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und politischer Bildung?

Davon ausgehend entwickelt sich ein spannender Austausch zwischen den Podiumsgästen. Dabei geht es u.a. um das persönliche Verständnis von politischer Bildungsarbeit und Globalem Lernen, die Bedeutung des Beutelsbacher Konsenses, um Lernräume in der Institution Schule und die Rolle von Intersektionalität in der Politischen Bildung.

Carina Flores stellt gleich zu Anfang fest: „Globales Lernen ist für mich unvermeidlich politisch“. Politische Bildung und Globales Lernen sind für sie daher synonym. Beide seien prozessorientiert, sollen ermöglichen Komplexität zu verstehen und laden zur Selbstreflexion (von Machtverhältnissen) ein. Sie orientieren sich an der Frankfurter Erklärung und dem Beutelsbacher Konsens.

Für **Thomas Gill** greift das gängige Verständnis von politischer Bildung als Befähigung zur Mündigkeit zu kurz, da darin strukturelle Voraussetzungen und Fragen gesellschaftlicher Ungleichheit ausgeblendet würden. Für die Berliner Landeszentrale für politische Bildung seien drei Begriffe zentral: diversitätssensibel, diskriminierungskritisch und inklusiv.

Mohammed Jouni betont die Gemeinsamkeiten seiner Definition mit denen seiner Vorrednerinnen und Vorredner. Er gibt zu bedenken, dass Betroffenen von Diskriminierung in der politischen Bildungsarbeit häufig eine Expertinnenrolle abgesprochen wird, mit der Begründung "sie seien zu emotional". Angebote der politischen Bildung richten sich oft an „Nichtbetroffene“, wobei ausgeblendet wird, dass nicht alle das Privileg haben, im Sinne des Beutelsbacher Konsens *nicht* überwältigt zu werden. Es stelle sich daher auch die Frage, wie Räume für Empowerment für Betroffene geschaffen werden können.

Auch **Prof. Dr. Overwien i.R.** ist der Ansicht, dass Emotionen in der politischen Bildungsarbeit zu lange ignoriert wurden. Er begrüßt die Institutionalisierung von Globalem Lernen in Berlin. Globales Lernen sei lange nicht mit politischer Bildung in Verbindung gebracht worden, da es fälschlicherweise mit Katastrophenpädagogik gleichgesetzt wurde: „Globales Lernen ist für mich ein wichtiger Teil von Bildung für Nachhaltige Entwicklung“. Er betont zudem, dass der Beutelsbacher Konsens nicht das Neutralitätsgebot sei, für das es häufig gehalten würde.



CARINA FLORES (REFERENTIN FÜR POLITISCHE BILDUNG UND GLOBALES LERNEN)
 FOTO: PHOTOSTUDIO JAMMIN & GALLERY

Dem folgte ein weiterer Austausch zum **Beutelsbacher Konsens**. Wenn dieser als Gesetz der Neutralität missverstanden wird, würden Trägerinnen und Träger der politischen Bildung prekarisiert, sobald sich diese positionieren, so Mohammed Jouni. Prof. Dr. Overwien und Carina Flores geben zu bedenken, dass der Beutelsbacher Konsens so missbraucht werden kann, um rassistische Positionierungen im Unterricht Raum zu geben. Carina Flores beobachtet zunehmend Angst bei Lehrkräften sich zu positionieren und sieht einen Bedarf nach Fortbildungen, um dieser Angst zu begegnen.

Prof. Dr. Overwien verweist darauf, dass Lehrkräfte dazu verpflichtet sind, sich zu positionieren, wenn menschenverachtende Aussagen gemacht werden, um die Grundsätze der Verfassung zu schützen. Thomas Gill „wäre froh, wenn der Beutelsbacher Konsens als das genommen würde, was er ist: ein historisches Dokument“, da ihm im Beutelsbacher Konsens die Orientierung an den Menschenrechten fehlt. Er ermutigt dazu, in der politischen Bildungsarbeit die eigene Position und Haltung sichtbar zu machen, statt eine scheinbare Neutralität vorzutäuschen.

Mohammed Jouni berichtet, was aus seiner Erfahrung heraus einen guten Lernraum ausmacht: Er ermöglicht Diskriminierungserfahrungen als Teil einer Struktur zu verstehen, sich auszutauschen und so das Erlebte zu verarbeiten sowie zum Handeln zu empowern. An politische Bildungsarbeit würde jedoch häufig die Erwartung gestellt, ein fertiges Produkt zu liefern. Carina Flores betont hier, dass längere Zeiträume in der Regel auch eine nachhaltigere Wirkung haben. Thomas Gill bringt diese Erwägungen mit den Worten „Politische Bildung ist kein Projekt“ auf den Punkt und betont, dass es eine Regelförderung braucht. Es müsse außerdem das gesamte Spektrum politischen Handelns und nicht nur Parteipolitik und Protest berücksichtigt werden. Die Rahmenvereinbarung in Berlin ist für Prof. Dr. Overwien ein guter Weg um Lehrkräfte und Akteure der politischen Bildungsarbeit miteinander in Kontakt zu bringen um Lernräume zu schaffen. Wenn Schülerinnen und Schüler aktiv werden möchten, schlägt er freiwillige Arbeitsgruppen als eine mögliche Organisationsform vor, die von Schulen unterstützt werden kann. Mohammed Jouni weist darauf hin, dass es an echter Entscheidungsmacht für Schülerinnen und Schüler in den üblichen Strukturen (wie z.B. Gesamtschülervertretung – SV) zumeist fehlt. Selbstorganisation müsse gefördert werden. Schließlich kommen Prof. Dr. Overwien und Carina Flores auf strukturelle Rahmenbedingungen für solche Lernräume zu sprechen: darunter ein unterfinanziertes Bildungssystem und das politische System als solches.



PODIUM
FOTO: PHOTOSTUDIO JAMMIN & GALLERY

Auf Anregung aus dem Plenum folgt ein Austausch zum Thema Intersektionalität. Für Carina Flores steht diese Debatte innerhalb der politischen Bildung erst am Anfang. Mohammed Jouni betont, dass es Intersektionalität in der politischen Bildung braucht, dass für das Gelingen aber auch Zeit und kleine Lerngruppen nötig sind. Er kritisiert einen häufig „zivilisierenden Ansatz“ von Projekten mit der Zielgruppe „Menschen mit Migrationshintergrund“, der der Diversität innerhalb der Zielgruppe nicht gerecht wird.

Thomas Gill plädiert dafür, Komplexität nicht zu reduzieren. Es gehe darum, das selbstschädigende Moment der Bejahung von Herrschaftsstrukturen in den Bildungsstrukturen herauszuarbeiten. Zudem erinnert er daran, dass es dem Einsatz von Schülerinnen und Schüler in Berlin zu verdanken ist, dass politische Bildung einen größeren Umfang im Lehrplan erhalten hat. Der Diskussion folgte ein Workshopteil, in dem einzelne der diskutierten Themen noch einmal tiefergehend besprochen werden konnten.

Der erste Teil der Tagung ist auf dem EPIZ-You-Tube-Kanal zu sehen:

www.youtube.com/watch?v=loaBm7Z2EXA&t=6911s

NICHTREGIERUNGSORGANISATIONEN (NRO) ALS CRITICAL FRIENDS DER SCHULE

Leitung: Sebastian Bubner, Lehrer an der Jean-Krämer-Sekundarschule & Jana Gottschalk, pen paper peace e.V.

Autorin: Elke Weißer (EPIZ - Zentrum für Globales Lernen in Berlin)

Anders als es Titel vermuten lässt, ging es in dem Workshop weniger um das Verhältnis von NROen zu Schulen im Allgemeinen, als vielmehr um die Rollen, Aufgaben und Perspektiven, die außerschulische und schulische Akteure in der Auseinandersetzung mit Kolonialismus und Rassismus in schulischen Kontexten haben. Im Workshop wurden deshalb zwei unterschiedliche Wege gezeigt, für Themen wie Rassismus oder Kolonialismus im Kontext von Schule mithilfe von außerschulischen Angeboten zu sensibilisieren. Während der Lehrer Sebastian Bubner Antirassismus-Workshops für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler anbietet, hat der außerschulische Bildungspartner Pen Paper Peace e.V. verschiedene analoge und digitale Lerneinheiten zur Kolonialgeschichte in Haiti, Honduras und Namibia entwickelt.



ABB. 2 COVER EINES ANALOGEN MODULS

PEN PAPER PEACE E.V.

Die Herausforderungen, die beide Ansätze zu meistern haben, ist zunächst die Bereitschaft herzustellen, sich überhaupt mit Antirassismus oder Kolonialgeschichte auseinanderzusetzen. Dabei sprach Sebastian Bubner von den „1000 Abers“, die genannt werden, um die persönliche Auseinandersetzung zu vermeiden. Wie zum Beispiel „Das weiß ich doch alles schon“ oder „So habe ich mir die Antirassismusfortbildung nicht vorgestellt“ oder „Das ist mir zu verkopft“.

Jana Gottschalk beobachtet, dass das Thematisieren von Kolonialgeschichte solange vergleichsweise gut angenommen wird, solange Lehrkräfte die Kolonialgeschichte anderer europäischer Länder behandeln. Sie verweisen bei der Kolonialgeschichte Deutschlands jedoch schnell darauf, das Material nicht einsetzen zu können, da man selbst kein Wissen darüber habe. Die Bereitschaft sich dieses Wissen eigeninitiativ anzueignen, ist nicht immer vorhanden, obwohl Bezüge zum Lehrplan hergestellt werden könnten.

Praktische Übungen wurden im Workshop mit dem von Pen Paper Peace e. V. zur Verfügung gestellten Tablets erprobt: Mit einer digitalen Selbstlerninheit konnte man sich mit unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen mit der Kolonialgeschichte von Haiti, Honduras und Namibia auseinandersetzen.

Die Methode „Bild erkennen“ die Sebastian Buber mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern machte, führte zum Thema Scham, ausgelöst dadurch, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nur einen sehr geringen Anteil der schwarzen Personen, die auf den Fotos und Bildern zu sehen waren, (er-) kannten. Der eigene Eurozentrismus und die eigene rassistische Sozialisation wurde exemplarisch.

weitere Links:

Sebastian Buber: www.diskriminierungsbewusst.wordpress.com

pen paper peace e.V.: <https://lernen.pen-paper-peace.org/>

Das Projekt „Hier und jetzt! Kolonialismus und Kolonialrassismus im Schulunterricht“ 2018 (ARiC Berlin e. V.):

http://www.aric.de/fileadmin/users/aric/PDF/Hier_und_jetzt_/Huj_2018_Dokumentation.pdf



ABB. 3, 4 UND 5 SREENSHOTS DER DIGITALEN MODULE

PEN PAPER PEACE E.V.



MOHAMMED JOUNI (JUGENDLICHE OHNE GRENZEN), PROF. DR. BERND OVERWIEN I.R.
FOTO: PHOTOSTUDIO JAMMIN & GALLERY



PODIUM
FOTO: PHOTOSTUDIO JAMMIN & GALLERY



DR. CHRISTINA AYAZI
FOTO: PHOTOSTUDIO JAMMIN & GALLERY

EMOTIONSENSIBLE BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Leitung: Prof. Dr. Bernd Overwien i.R.

Didaktik der politischen Bildung der Universität Kassel

Autorin: Dr. Christina Ayazi (EPIZ - Zentrum für Globales Lernen in Berlin)

Ende der 1990er Jahre kritisieren De Haan, Harenberg u.a. die Umweltbildung lege zu oft Bedrohungsszenarien zugrunde und erzeuge absichtlich Angst bei den Lernenden. Umweltbildung würden als „Katastrophenpädagogik“ praktiziert, die versucht durch die Darstellung der Katastrophen der Umweltzerstörung das Verhalten der Lernenden zu verändern.

Alternativen der gesellschaftlichen Modernisierung würden in der Umweltbildung zu wenig thematisiert und so könne nur reaktiv gehandelt werden. Auf diese Weise dominierten Angst, Abwehr und technische Schadensbegrenzung und der Blick werde eingeschränkt (De Haan /Harenberg 1999, S. 18).

Im Vordergrund der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) sollten positive Zukunftsvisionen stehen (Künzli David 2003, S. 65f). Ängste wurden in diesen Beiträgen dann gar nicht mehr thematisiert. Diese Sicht hat sich seit Mitte der 1990er-Jahre innerhalb der BNE durchgesetzt. Weg von Bedrohungsszenarien hin zu einem Konzept zur Modernisierung der Gesellschaft als konkreter Reformpolitik. Diese Sicht ignoriert allerdings die realen Ängste der Lernenden und auch, dass Bildungsinhalte Ängste und andere Emotionen mit ansprechen können und sollten.

Es stellt sich also die Frage, welche Emotionen gibt es und wie geht man damit um. Die Shell Jugendstudie 2019 zeigt, dass sich Kinder und Jugendliche um Umweltzerstörung, Klimawandel, Krieg und Diskriminierung sorgen und schon früh Ängste haben. Diese werden im Rahmen von BNE jedoch nicht oder nur ungenügend thematisiert und in Bildungsprozesse einbezogen. Fazit: Wissen, Gefühle und Handeln sollten gleichwertig in Lernprozesse einfließen.

Politische Bildung und damit auch Globales Lernen und BNE sollen politische Urteilsfähigkeit, Handlungsfähigkeit und methodische Fähigkeiten vermitteln und fördern. Diese sind immer mit Emotionen verknüpft. Somit ist die Bildungsarbeit auch immer Beziehungsarbeit, bei der Emotionen und Kompetenzen eine Rolle spielen (sollen). Lernen, dass Emotionen und Kompetenz einschließt, braucht Zeit und eine Haltung der Lehrenden, dass Emotionen zum Lernen gehören. Fragen aus der Diskussion: Wie kann dies in der Schule umgesetzt werden, wo immer zu wenig Zeit ist? Was braucht die Zusammenarbeit von Lehrkräften und Kooperationspartnerinnen und -partner damit diese Lernziele erreicht werden können? Wie gehen wir als Lehrkräfte mit dem Überwältigungspotential, das BNE und Globales Lernen hat, um? Welche Erfahrungen aus der Praxis haben wir, wenn wir Emotionen einen Raum im Lernen geben?

Literaturempfehlungen:

Besand, Anja/ Overwien, Bernd/ Zorn, Peter (Hrsg.) (2019): Politische Bildung mit Gefühl, Bonn. Frech, Siegfried / Richter, Dagmar (2019) Emotionen im Politikunterricht (Didaktische Reihe). Wochen Schau Verlag
Petri, Annette (2018): Emotionssensibler Politikunterricht. Konsequenzen aus der Emotionsforschung für Theorie und Praxis politischer Bildung. Frankfurt/M.



CIHAN MUTLU (GRUNDSCHULEHRER UND SENBJF)
 FOTO: PHOTOSTUDIO JAMMIN & GALLERY

VIEL ZU KOMPLEX?! POLITISCHE BILDUNG IN DER GRUNDSCHULE

Leitung: Cihan Mutlu, Bereich Demokratiebildung an Grundschulen in der SenBJF
Autorin: Birgit Brenner (EPIZ - Zentrum für Globales Lernen in Berlin)

Lehrerinnen und Lehrer, Schulhelferinnen, NGO-Mitarbeiterinnen und NGO-Mitarbeiter reflektierten hier gemeinsam, welche Elemente und welche Kriterien eine gute politische Bildung mit jungen Zielgruppen ausmacht.

Anhand von Fallbeispielen wurde zunächst zwischen einer reinen Vermittlung von Grundwissen und politischer Bildung unterschieden. In einem nächsten Schritt arbeiteten wir heraus, was das politische Momentum in der Bildung sein kann. Dazu nutzte der erfahrene Grundschullehrer Cihan Mutlu ein Treppenmodell:



ABB. 6 STUFENMODELL DER POLITISCHEN BILDUNG VGL. GROEBEN UND KAISER 2011
 ABBILDUNG: EPIZ-ZENTRUM FÜR GLOBALES LERNEN IN BERLIN

Ohne die Stufe des politischen Konflikts kann die politische Bildung gar nicht ihre Ziele der Mündigkeit und des politischen Bewusstseins entfalten. Die besondere Herausforderung in der Grundschule ist dabei die Vermittlung von Grundwissen, das Verstehen des politischen Konflikts, das Bilden des selbstständigen Urteils und politisches Handeln in besonderer Weise zu unterstützen:

Empfehlung 1: Fremdwörter, abstrakte Begriffe und Zusammenhänge müssen in einfacher Sprache und mithilfe von Visualisierungen erklärt werden. Für das Lesen und die Erklärung muss ausreichend Zeit eingeplant werden.

Empfehlung 2: Den politischen Konflikt in die Klasse holen. Dabei braucht es kreative Vergleiche und Anknüpfungen an die Lebenswelt der Kinder, um einen politischen Konflikt relevant zu machen. Wichtig ist hier Kontroverses kontrovers darzustellen, aber Menschen- und Gleichheitsrechte (Homo-Ehe, Gleichstellung der Frau, Gleichbehandlungsgesetz und Leitbild Nachhaltigkeit/SDGs) nicht fragend zu thematisieren. Politische Bildung ist an einen Rahmen von Werten und Rechten gebunden, damit ist bspw. Menschenrechtsbildung nicht neutral.

Empfehlung 3: Die Urteilsbildung muss regelmäßig geübt werden und kann beispielsweise durch die Methode *scaffolding* unterstützt werden, um Kinder mit dem sprachlichen Rüstzeug auszustatten, ihre Meinung und Perspektiven zu artikulieren und in gewaltfreier Kommunikation zu diskutieren.

Empfehlung 4: Politisches Engagement (idealerweise anknüpfend an die Lebenswelt der Kinder) hebt die politische Bildung auf eine sinnstiftende, handlungsorientierte Ebene und macht Kindern am meisten Spaß. Durch kreative, produktorientierte und aktionistische Herangehensweisen (z.B. Gestalten von Postkarten, Erstellen von Infoflyern, Lernvideos, Organisieren von Spendensammelaktionen, Ausstellungen, Anlegen von Bienenwiesen auf dem Schulhof, Aufführen eines Kinderrechte-Theaterstücks usw.) werden viele Kompetenzen gefördert und nachhaltiges Wissen ermöglicht.

Nach dem Modell der kognitiven Landkarte mit den Elementen Argumentieren, Erkunden, Ordnen, Urteilen und Imaginieren von Groeben und Kaiser 2011 lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein kompetenzorientiertes Modell zur Planung von Unterricht kennen.



PROTEST-BANNER

FOTO: KEINESCHULEOHNEFEMINISMUS



LINA-SOPHIE URBAT UND DR. MATTHIAS SCHWERENDT
FOTO: PHOTOSTUDIO JAMMIN & GALLERY



PROTESTBANNER
FOTO: KEINESCHULEOHNEFEMINISMUS

SCHÜLER*INNEN ÜBERNEHMEN VERANTWORTUNG

*Leitung: Schüler*innen der Initiative keineSchuleohnefeminismus und Dr. Matthias Schwerendt (EPIZ-Zentrum für Globales Lernen in Berlin)*

Autorin: Lina-Sophie Urvat (EPIZ-Zentrum für Globales Lernen in Berlin)

Der Workshop wurde durch zwei Schüler*innen der Initiative "keineschuleohnefeminismus" (www.keineschuleohnefeminismus.de) geleitet, deren Anliegen es ist, auf Sexismus, fehlende Geschlechtergerechtigkeit und Geschlechterdiversität im Schulsystem und im Schulalltag aufmerksam zu machen. Am Beispiel der Initiative keineSchuleohneFeminismus wurde gemeinsam diskutiert:

- Was brauchen Schüler*innen für eine gelingende Partizipation?
- Wie kann Schule Eigeninitiativen von Schülerinnen und Schülern unterstützen und diese in die Unterrichtsgestaltung integrieren?
- Was weckt das Eigeninteresse und wodurch werden sie politisiert?
- Müssen Schulen mehr Freiräume einrichten und können in institutionalisierten Räumen (überhaupt) radikale Forderungen angemessen aufgegriffen werden?
- Welche (digitalen) Formate braucht es, um den Austausch zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften zu fördern?

Diesen und viele weitere spannenden Fragen wurden in diesen Workshop diskutiert.

Anmerkungen: Aufgrund des Anliegens der Initiative wird in diesem Artikel nicht nach den Vorgaben der SenBJF, sondern mit dem Genderstern gegendert.

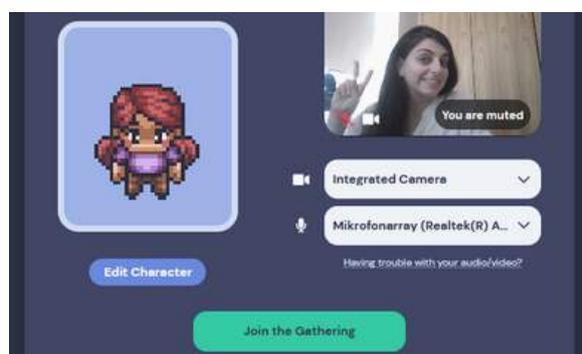


ABB. 7, 8 UND 9 - SCREENSHOTS SPEEDATING WORKSHOP

ONLINE SPEEDATING WORKSHOP

EPIZ E.V.

Leitung: Hanadi Qualley und E-Listen Akteure

Autorin: Hanadi Qualley (EPIZ - Zentrum für Globales Lernen in Berlin)

Im Rahmen der "Fachtagung: Globale Bildung politisch - Politische Bildung global ?!" sollte es auch Lehrkräften, die nicht präsent sein konnten, ermöglicht werden, Bildungsangebote der Organisationen der Empfehlungsliste kennenzulernen. Dafür haben wir die Online-Konferenzmeeting-Plattform gather.town benutzt. Auf dieser Plattform können nicht nur Online-Meetings und Präsentationen stattfinden, sondern auch verschiedene Materialien zum selbstständigen Erkunden Besucherinnen und Besuchern zur Verfügung gestellt werden.

Die teilnehmenden Referentinnen und Referenten waren alle „vor Ort“ und haben ihren Gästen Rede und Antwort gestanden. Das Besondere an dieser Plattform ist der sehr interaktive und spielerische Ansatz gather.towns. Es wird sich in Form von Avataren durch eine vorher erstellte Welt mit unterschiedlichen Räumen bewegt. Stände und Personen konnten selbständig besucht und PDFs, Präsentationen, Videos und Fotos angesehen werden – wie auf einer „richtigen“ Messe. Die Plattform ist bei allen sehr gut angekommen, besonders durch die Interaktivität, Gestaltungsmöglichkeiten und einfache Kommunikation zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Lesen Sie mehr zu den Akteuren der Empfehlungsliste:

<https://eineweltstadt.berlin/wie-wir-arbeiten/nro-und-schule/empfehlungsliste/>

IMPRESSIONEN



IN DER PAUSE
FOTO: PHOTOSTUDIO JAMMIN & GALLERY



IN DER PAUSE
FOTO: PHOTOSTUDIO JAMMIN & GALLERY



IN DER PAUSE
FOTO: PHOTOSTUDIO JAMMIN & GALLERY



BLICK IN DEN SAAL
FOTO: PHOTOSTUDIO JAMMIN & GALLERY



IN DER PAUSE
FOTO: PHOTOSTUDIO JAMMIN & GALLERY



PUBLIKUM
FOTO: PHOTOSTUDIO JAMMIN & GALLERY

